

STUDIES AND ARTICLES

TEO, ISSN 2247-4382
74 (1), pp. 11-22, 2018

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

Daniel BUDA

Daniel BUDA

World Council of Churches, Geneva, Switzerland; Pretoria University, South Africa
Email: Daniel.Buda@wcc-coe.org

Abstract

Chrysostomos nimmt die christliche Vergangenheit Antiochiens wahr. Die Analyse einiger Auszüge aus seinen Werken beweisen, dass ihm die reiche und zum Teil einzigartige christliche Geschichte seiner Stadt bewusst war und dass er sie für verschiedene Zwecke verwendet hat: für die Rettung der Stadt in einer sehr konkreten und kritischen Situation, für die moralische Festung seiner Herde, für den Aufbau von Vorbildern und für die Reinigung des praktischen und liturgischen Lebens. Auf der anderen Seite, ist es zutreffend zu behaupten, dass, für Chrysostomos die kirchliche Vergangenheit ein Medium der Wirkung Gottes in der Geschichte zu spüren ist. Indem man die recherchierten Quellen, stellt man fest, dass Antiochien auf der Basis ihrer christlichen Vergangenheit als ein Geschenk Gottes für das ganze Christentum dargestellt.

Keywords

Vorsehung Gottes, die Kirche Antiochiens, Geschenk Gottes, Kirchenväter der Ostkirche, Kirchenhistoriker

I. Einführung

Ich möchte die Art und Weise analysieren, wie der Heilige Johannes Chrysostomos, die christliche Vergangenheit seiner Heimatstadt, Antiochien am Orontes, wahrnimmt. Es würde sich ohne Zweifel lohnen zu recherchieren, ob und wie Chrysostomos auch die vorchristliche Geschichte Antiochiens behandelt, aber aus zeitlichen Gründen beschränkt sich meine Vorlesung heute auf die christliche Vergangenheit Antiochiens, und zwar auf einige Beispiele, die aus dem umfangreichen literarischen Werk Chrysostomos ausgenommen sind.

Die generelle Problematik, der dieser Aufsatz sich beschäftigt ist: Wie nehmen bedeutende Kirchenväter der Ostkirche, die nicht als Kirchenhistoriker zu bezeichnen sind, die christliche Vergangenheit ihrer Zentren wahr? Diese¹ Problematik lässt sich im Fall des Chrysostomos und Antiochien relativ mühelos recherchieren; denn *einerseits* hatte Chrysostomos – wie ich in den nächsten Minuten zeigen werde – Interesse daran, die christliche Vergangenheit seiner Heimatstadt wahrzunehmen, und *andererseits*, die Anfänge des Christentums in Antiochien und seine Geschichte in den ersten Jahrhunderten anhand verschiedener Quellen, u. a. auch der biblischen, rekonstruieren lassen. Eine ähnliche Recherche wäre viel schwieriger im Fall Alexandriens, der anderen großen Metropole des Ostens, die auch bereits eine lange vorchristliche Geschichte hatte. Grund dafür ist der Mangel an Quellen über die Anfänge des alexandrinischen Christentums und ihre Frühgeschichte². Konstantinopel ist für eine derartige Recherche nicht geeignet, denn es ist erst spät von Konstantin dem Großen als neugebaute Metropole und Hauptstadt des Römischen Reiches inauguriert worden. Chrysostomos selbst war Bischof in Konstantinopel zwischen 398 und 407, die Hauptstadt des Oströmischen Reiches, die aus dem relativ unbedeutenden Seefahrtort *Byzantion* gegründet wurde. Der große Unterschied zwischen seiner Heimatstadt Antiochien und Konstantinopel war dass, während Antiochien eine lange Geschichte hinter sich hatte, darunter dreihundert Jahre vorchristliche Geschichte, Konstantinopel eher ein geschichtsloses „neues Reichszentrum“ ist, wie

¹ Zum Konzept der Inszenierung bei Johannes Chrysostomos siehe Andreas HEISER, *Die Paulusinszenierung des Johannes Chrysostomos. Epitheta und ihre Vorgeschichte*, coll. *Studien und Texte zu Antike und Christentum* 70, Tübingen, 2012.

² Siehe A. M. RITTER, „Alexandrien; III. Alte Kirche“ in *Religion in Geschichte und Gegenwart* (4), Band I, S. 290, mit angegebener Literatur.

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

Claudia Tiersch, in ihrer Monographie über „Johannes Chrysostomos in Konstantinopel“ mit Recht beobachtet hat³.

Es ist eine Tatsache, dass in der Wirkungszeit des Chrysostomos⁴, zuerst als Diakon (381-386) und Priester (386-397) in Antiochien und nachher als Bischof in Konstantinopel, Antiochien nicht nur die drittgrößte Metropole des Oströmischen Reiches nach Konstantinopel und Alexandrien gewesen ist, sondern zugleich ein christliches Zentrum mit einer christlichen Geschichte, deren Anfänge in apostolischen Zeiten ausreichend biblisch bewiesen sind. Es genügt hier zu erwähnen, dass Antiochien 19 Mal im Neuen Testament vor allem in der Apostelgeschichte des Lukas (17 Mal) erwähnt ist. Die Bedeutung Antiochiens als christliches Zentrum wuchs ständig in der nachapostolischen Zeit. Denken wir allein an Ignatius von Antiochien, Theophilus von Antiochien. Bis zur Zeit des Chrysostomos spielte Antiochien eine herausragende Rolle für das Christentum im römischen Reich, besonders über seine östlichen Grenzen hinweg.

Die konkrete Fragestellung dieser Vorlesung ist also: Wie geht Chrysostomos mit dem schon zu seiner Zeit reichen historischen Erbe Antiochiens um? Oder präziser: in welcher Weise und zu welchen Zwecken setzt er den Bezug auf die christliche Vergangenheit Antiochiens ein? Ich versuche diesen Fragen mithilfe dreier Facetten aus Chrysostomos Werken zu beantworten. Es geht um: (1) Wie interpretiert Chrysostomos Apostelgeschichte 11:26b?; (2) Wie porträtiert Chrysostomos Ignatius von Antiochien als Idealfigur der christlichen Vergangenheit Antiochiens? und (3) Wie verarbeitet Chrysostomos verschiedene Elemente der praktischen und liturgischen Vergangenheit Antiochiens?

II. „Es geschah zuerst in Antiochia, dass die Jünger Christen genannt wurden“ (Apostelgeschichte 11: 26b nach De statuis XVII, 1)

Dieses Zitat aus der Apostelgeschichte ist Grund für besonderen Stolz der Christinnen und Christen Antiochiens bis heute. Als ich vor etwa zehn

³ Der Untertitel dieser Monographie ist: „*Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches*“, Tübingen, 2000, S. 46.

⁴ Zur Biographie Chrysostomos, siehe u. a. D. ATTWATER, *St. John Chrysostom. Pastor and Preacher*, London, 1959; R. BRÄNDLE, *Johannes Chrysostomos. Bischof – Reformator – Märtyrer*, Stuttgart, 1999; A. M. RITTER, *Studia Chrysostomica*, Tübingen, 2012, S. 128-129.

Jahren das ehemalige Antiochien, heute eine kleine und vergessene Stadt genannt Antakya in der Türkei, besucht habe, kaufte ich ein Büchlein über die Geschichte dieser Stadt, das dieses Zitat als Titel getragen hat. Wenn man heute einen von den fünf Patriarchen besucht, die als offiziellen Titel „von Antiochien“ tragen, wird sofort die Nachricht von Apostelgeschichte 11:26 erwähnt.

Was schreibt aber Chrysostomos darüber? Es gibt mindestens fünf Stellen in Chrysostomos Oeuvre, wo er sich über Apostelgeschichte 11:26b äußert.

Vier davon befinden sich in den sogenannten 21 *Homiliae de statutis ad populum Antiochenum*⁵ oder kurz *De statutis*, die Chrysostomos als Priester unter besonderen Umständen in Antiochien während der Fastenzeit des Jahres 387 verfasst hat.⁶ Diese „besonderen Umstände“ sind in die Geschichte als „Säulenaufstand“ oder „Statuenaffäre“ eingegangen.⁷ Wegen der Ankündigung einer Steuererhöhung brach in Antiochien eine Revolte aus. Dabei wurden die Statuen des Kaisers Theodosios I. und seiner Familie von ihren Säulengrundlagen gerissen und zerstört. Die Ordnung wurde von den lokalen Garnisonen schnell wiederhergestellt; nun drohte Antiochien die Strafe des Kaisers, denn jedermann wusste, „dass die Degradierung der imperialen Standbilder einem Angriff auf die Person des Kaisers gleichgesetzt war“⁸.

Sofort nach diesem Geschehen mobilisierten sich die Bewohner Antiochiens, um die Gnade des Imperators zu gewinnen. Es gab dafür zugleich christliche und heidnische Initiativen. Jede Gruppe versuchte ihre Argumente auf die eigene Gegenwart und Vergangenheit der Stadt zu beziehen. Der Stolz der heidnischen Bürger Antiochiens auf das heidnische Erbe ihrer Stadt war sehr groß. Der Rhetor Libanios hat diesem Stolz in seinem früher verfassten „Antiochikos“ ein eindrucksvolles Denkmal

⁵ Siehe PG 49, 15-222. Deutsche Übersetzung: J. C. MITTERRUTZER, *Des heiligen Kirchenlehrers Johannes Chrysostomus Einundzwanzig Homilien über die Bildsäulen*. Aus dem Urtexte übers. von Joh. Chrysostomus, coll. *Bibliothek der Kirchenväter*, 1 Serie, Band 22, Kempten, 1874.

⁶ Siehe J. QUASTEN, *Patrology*, vol. III: *The Golden Age of Greek Patristic Literature From the Council of Nicaea to the Council of Chalcedon*, Notre Dame, IN, 1968, S. 457-458.

⁷ Für Details über diese Affäre siehe Frans van de POVERD, *St. John Chrysostom, The Homilies on the Statues: An Introduction*, Roma, 1991.

⁸ R. BRÄNDLE, *Johannes Chrysostomos...*, S. 40.

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

gesetzt⁹. Die Homilienserie *De statuis* erlaubt uns, einen Blick auf die christliche Initiative für die Rettung der Stadt zu werfen. Chrysostomos versucht in seinen Predigten, die Christinnen und Christen Antiochiens zu ermutigen; ihnen Hoffnung zu bringen; sie über die laufenden Verhandlungen aus christlicher Sicht zu informieren; aber auch, oder sogar vor allem, die ethischen und spirituellen Konsequenzen dieser Ereignisse zu ziehen.

In der dritten Homilie informiert Chrysostomos seine Zuhörerschaft über die Abreise des Bischofs Flavian von Antiochien zum Kaiser, um für die Schonung der Stadt einzutreten. Er präsentiert seiner Gemeinde die Elemente des Plädoyers Flavians vor dem Kaiser. Es geht um das bevorstehende Osterfest, um die Größe der Stadt, aber auch um ihre christliche Vergangenheit, darunter um die ganz besondere Stellung Antiochiens in der Geschichte des Christentums. Darüber Chrysostomos: „Dies ist die Stadt, in der die Christen zuerst ihren Namen erhielten. ... Sie war die Herberge der Apostel, die Behausung der Gerechten“¹⁰.

Und sogleich danach setzt er seine Argumentation fort:

„Wie nämlich Petrus unter den Aposteln zuerst Christus predigte, so hat unter den Städten ... diese zuerst sich mit dem Namen der Christen gleichwie mit einem wundervollen Kranze umwunden“¹¹.

Der Zweck der Erwähnung der christlichen Vergangenheit Antiochiens ist evident. Diese biblisch bewiesene Sonderheit aus der Vergangenheit macht Antiochien einzigartig unter allen Städten der Welt. Wie könnte nur der christliche Kaiser eine solche Stadt, mit einer solchen Vergangenheit, der Zerstörung anheimgeben?

Chrysostomos nutzt aber zugleich die durch die Statuenaffäre dargebotene Gelegenheit, um einige „verderbliche Gewohnheiten“ der Bewohner Antiochiens zu verurteilen. Gegen das Schwören bringt er die folgenden Argumente vor:

„Und gleichwie man aller Orten von unserer Stadt rühmt, dass sie unter allen Städten der Erde die erste gewesen, in der die Christen Christen genannt worden sind: so bringt es auch dahin, dass man

⁹ LIBANIOS, ANTIOCHIKOS (OR. XI). *Zur heidnischen Renaissance in der Spätantike*, übersetzt u. kommentiert von Georgios Fatouros u. Tilman Krischer, Wien, Berlin, 1992.

¹⁰ *De statuis* III, 1 in: BKV 1 (1888) Band 1, S. 76-77.

¹¹ *De statuis* III, 1, S. 77.

allgemein sage, Antiochia sei die einzige unter allen Städten der Erde, welche das Schwören aus ihren Marken verbannt hat. Ja wenn Dieses geschieht, so wird sie nicht bloß selber die Krone erlangen, sondern auch andere Städte zu demselben Eifer ermuntern. Und gleichwie der Name der Christen, der von hier aus wie aus einer Quelle den Ursprung genommen, den ganzen Erdkreis überschwemmt hat: so soll denn auch diese Tugend von hier die Wurzel und den Ausgangspunkt nehmen und alle Menschen, welche die Erde bewohnen, zu euren Schülern machen, so dass euch ein doppelter und dreifacher Lohn zu Teil werde, sowohl für eure eigenen Verdienste, als für die Unterweisung der Andern“¹².

Wir haben es hier mit einer Instrumentalisierung der christlichen Vergangenheit Antiochiens für ethisch-moralische Zwecke zu tun. Für Chrysostomos fordert die historische Reputation der Stadt gegenwärtige Verantwortung! Wenn diese Reputation nicht von hohen ethischen Standards verdoppelt wird, ist sie inhaltslos.

Als sich in Antiochien die Nachricht verbreitete, dass der Kaiser einige Privilegien der Stadt als Strafe entzogen habe, hat Chrysostomos folgendes gepredigt:

„Trauerst du, dass man der Stadt ihre Würde genommen? Erwäge doch, worin die Würde der Stadt besteht, und dann wirst du klärlich begreifen, dass, wenn die Bewohner die Würde der Stadt nicht selber verraten, ihnen dieselbe niemand Anderer zu entreißen vermag. Nicht der Umstand, dass sie eine Hauptstadt ist, nicht ihre Größe, nicht die Pracht der Gebäude ... sondern die Tugend und Frömmigkeit ihrer Bewohner, das ist die Würde, der Schutz und die Zierde der Stadt, so dass, wenn Tugend und Frömmigkeit fehlen, sie die allergeringste ist ... Willst du die Würde deiner Vaterstadt kennen? ... <Es geschah zuerst in Antiochia, dass die Jünger Christen genannt wurden.> Diesen Vorzug hat keine Stadt auf der Erde, nicht einmal Rom“¹³.

Die nicht zu verlierbare Würde Antiochiens ist hier auf zwei Säulen aufgebaut: *eine* ethische, nämlich die Tugend und Frömmigkeit ihrer Bewohner und *eine* historische, nämlich dass in Antiochien zuerst die

¹² *De statutis* XIV, in: BKV 1 (1888) Band 1, S. 292-293.

¹³ *De statutis* XVII, 1, S. 342.

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

Jünger Christen genannt wurden. Während die ethische Säule von dem Benehmen der Bewohner abhängt, scheint die historische Säule, allein weil sie ein Ereignis der Vergangenheit ist, unzerstörbar zu sein. Sie bringt Reputation, sollte aber zugleich auch zur Verantwortung führen. Es ist klar: für Chrysostomos Tradition führt zur Verantwortung. Allein die historische Würde, ohne Begleitung der ethischen Bemühungen ist für Chrysostomos vergeblich.

In den *Homilien* des Chrysostomos *über die Apostelgeschichte*, die aus den Jahren 400 oder 401, also aus der konstantinopolitanischen Zeit Chrysostoms stammen¹⁴, findet man eine kurze Interpretation der Apostelgeschichte 11: 26b. Es geht dabei sowohl um die Würde Antiochiens als auch um die mit ihr einhergehende Verantwortung.

Mit seiner Äußerung über Apostelgeschichte 11: 26 beweist Chrysostomos, dass Antiochien eine glänzende und einzigartige christliche Vergangenheit hat. Sie sollte als Argument für die Rettung der Stadt gelten und sollte als Alternative oder sogar als Ersatz zur heidnischen Vergangenheit Antiochiens wahrgenommen werden. Sie ist auch für ethische Zwecke verwendet werden. Der Akzent liegt auf dem tugendhaften (christlichen) Verhalten in der Gegenwart. Um dieses zu motivieren dient die große christliche Vergangenheit Antiochiens.

III. In sanctum martyrem Ignatium oder das Porträtieren Ignatius von Antiochien als Idealfigur der christlichen Vergangenheit Antiochiens

Chrysostomos hat mehrere Panegyriken gehalten¹⁵. Sie sind ein Beweis für die Bedeutung und den Stand des Märtyrerkults und die damit verbundenen liturgischen Zeremonien in Antiochien.¹⁶ Für den Zweck dieser Vorlesung

¹⁴ J. Quasten, *Patrology III ...*, S. 440.

¹⁵ Vgl. A. HEISER, *Die Paulusinszenierung ...* S. 68-77: Der Ziel ist, dass der ehemalige Herrscherlob jetzt zu Heiligenlob wird.

¹⁶ Zu den Zeremonien bei Chrysostomos siehe die Arbeiten von Emanuelle SOLER, *Le sacré et le salut à Antioche au 4. siècle après Jean-Chrysostome: pratiques festives et comportements religieux dans le processus de christianisation de la cité*, Bibliothèque archéologique et historique. Institut Français d'Archéologie de Beyrouth, Paris, 2006. Sie zeigt, wie Chrysostomos die öffentliche Zelebrierung der Umzüge und Märtyrerfeste nutzt, um das Christentum in Antiochien zu etablieren.

sind vor allem die Panegyriken auf die ehemaligen Bischöfe Antiochiens, wie Ignatius, Babylas, Philogonius, Eustathius und Meletios, von Interesse. Ich werde den Panegyrikos *In sanctum martyrem Ignatium*¹⁷, der am 17. Oktober 386 oder 397 in Antiochien gehalten wurde, mit dem Ziel analysieren, die Inszenierung des Ignatius von Antiochien als Idealfigur der christlichen Vergangenheit Antiochiens besser zu verstehen.

Der Heilige Ignatius, der erste Bischof Antiochiens, ist vor allem als *exemplum* porträtiert. Er ist als Träger von fünf verschiedenen „Kronen“ dargestellt: (1) der Krone des Märtyrers; (2) des Bischofs; (3) des Apostels; (4) des Bischofs der großen Stadt Antiochien; und (5) der der unmittelbaren Nachfolgerschaft Petri als Bischof von Antiochien.

Chrysostomos nennt ihn „den seligen und edlen Märtyrer Ignatius“¹⁸ und verbringt viel Zeit damit, über sein Porträt als Märtyrer zu reden. Am Ende seines Panegyrikos, nachdem er die anderen vier „Kronen“ Ignatius vorgestellt hat, spricht Chrysostomos erneut das Thema seines Martyriums an.

Ignatius ist als Idealfigur eines Bischofes porträtiert¹⁹: „Denn, das was Christus als der höchste Standard des Bischofsamtes erklärt hat, hat dieser Mann durch seine Taten angezeigt“²⁰.

Chrysostomos lobt das Bischofsamt des Ignatios noch mehr, weil es am Anfang der Kirche ausgeübt wurde. Damals war der Weg der Kirche in die Welt neu und unerfahren. Heutzutage – behauptet er – ist es für die Bischöfe viel leichter, die Kirche zu leiten, weil sie die Erfahrung der Vorgänger als Beispiel haben. Es ist nicht das Gleiche, die Kirche jetzt oder damals zu verwalten, so wie es nicht dasselbe ist, entlang einer gut ausgefahrenen Straße zu reisen oder entlang einer, die zum ersten Mal gebahnt wurde, behauptet Chrysostomos²¹.

Die dritte Krone des Ignatios ist die des Apostels. Ja, er darf auch Apostel genannt werden, weil er Zeit mit den Aposteln verbracht hat und dadurch ihre Lehre angeeignet hat. Infolgedessen haben „die Hände der seligen Aposteln seinen Kopf berührt.“²² Das heißt, dass laut Chrysostomos Ignatius seine Bischofsordination direkt von den Aposteln bekommen hat.

¹⁷ PG 50, 587-596.

¹⁸ PG 50, 587.

¹⁹ Zur Proträtierung von Figuren im Stil der möglichst anschaulichen Ekphrasis siehe Margaret M. MITCHEL, *Heavenly Trumpet. John Chrysostom and the Art of Pauline Interpretation*, Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie, Tübingen, 2000.

²⁰ PG 50, 588.

²¹ PG 50, 588B.

²² PG 50, 588B.

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

Die vierte Krone des Porträts des Ignatios bringt uns näher zu unserem Thema: Ignatios ist nicht nur ein Idealbischof, der irgendwo sein Amt geübt hat, sondern er ist einer dem die Leitung der Kirche Antiochiens anvertraut wurde. Das ist die vierte Krone des Ignatios: „die Tatsache, dass er mit unserer eigenen Heimatstadt betraut wurde“²³. Es war natürlich die Vorsehung Gottes, die für eine so große und bedeutungsvolle Stadt solch einen guten Bischof ausgewählt hat. Denn, so argumentiert Chrysostomos weiter, die spirituelle Leitung großer Städte ist würdigen Männern anvertraut, so wie die großen Armeen unter der Führung der besten Strategen stehen. Mit anderen Worten: Antiochien wurde zur Krone des Ignatios gemacht, und er zeigte sich einer solchen Ehre würdig.

Die fünfte Krone die Ignatios hervorhebt ist die Tatsache, dass er sein Bischofsamt direkt von dem Apostel Petrus übernommen hat. Wer einen großen Stein von dem Fundament eines Gebäudes wegnehmen will, sollte diesen Stein mit einem anderen gleich Großen ersetzen, sonst ist die Stabilität des Gebäudes gefährdet. Deswegen führte, als die Zeit für Petrus kam, diese Welt zu verlassen, „die Gnade Gottes [...] einen anderen Lehrer ein, der gleich mit Petrus war“²⁴.

Nachdem diese fünf Kronen vorgestellt wurden, spricht Chrysostomos erneut das Thema des Martyriums des Ignatios an. Für die Fragestellung dieser Vorlesung sind die folgenden Aspekte wichtig: Der Teufel, der in der Zeit des Ignatios einen schweren Krieg gegen die Kirche führte, hat eine solche Strategie entwickelt, dass die Bischöfe nicht in ihren eigenen Städten das Martyrium erlangten, sondern weit entfernt in fremden Orten, so dass sie alles Nötigsten beraubt waren und auf diesem Weg an Kraft verloren. Deshalb wurde Ignatios von Antiochien nach Rom gebracht, um ihn durch eine lange und ermüdende Reise zu schwächen. Die Strategie des Teufels wurde aber zu Gunsten der Kirche gewendet: Der Heilige Ignatios hat auf seinem Weg nach Rom mehrere Städte besucht und die Christen dort gelehrt und ermutigt. Gott erlaubte Ignatios, in Rom das Martyrium zu erlangen, weil die Bewohner Roms damals mehr Zeugen des Glaubens (das bedeutet ja der Begriff „Märtyrer“) brauchten als die Bewohner Antiochiens. Deswegen wurden dort früher auch Petrus und Paulus zu Märtyrern.

²³ PG 50, 589.

²⁴ PG 50, 589.

Die Tatsache, dass Ignatios auf seinem Weg nach Rom auch andere christliche Gemeinden besucht und dort Zeugnis abgelegt hat, und schließlich in der Hauptstadt des Reiches sein Leben für Christus geopfert hat, ist das Ergebnis der Oikonomia Gottes. Durch Ignatios sind Antiochien, Rom und andere Städte geschwisterlich verbunden:

„Ihr (die Bewohner Antiochiens) habt ihn als Bischof gesendet und ihr habt einen Märtyrer empfangen; ihr habt ihn mit Gebeten geschickt und ihr empfangt ihn mit Kronen; aber nicht nur ihr, sondern alle Städte, durch die er durchlaufen hat“²⁵.

Wer heute des Chrysostomos Lobrede auf Ignatios als historische Quelle liest, wird eher enttäuscht sein. Chrysostomos liefert nur generelle und zum Teil fragwürdige Informationen über des Ignatios *vita*. Deswegen wird diese Lobrede kaum als Quelle für die Ignatiosforschung benutzt²⁶. Als Porträt des Ignatios als beispielhafter Figur der Vergangenheit Antiochiens ist sie aber ein Meisterwerk. Chrysostomos wählt eine bedeutende Figur der Vergangenheit wie Ignatios und macht sie zum *exemplum*²⁷ für einfache Gläubige, Kleriker und Bischöfe gleichermaßen. Es geht hier um eine Inszenierung der Vergangenheit zur Motivation des ethischen Verhaltens in der Gegenwart²⁸.

IV. Bearbeitung verschiedener Elemente der praktischen und liturgischen Vergangenheit Antiochiens

Ich werde mich schließlich mit zwei Fragmenten beschäftigen, in denen Chrysostomos an die Vergangenheit Antiochiens für praktische und liturgische Zwecke erinnert und appelliert.

²⁵ PG 50, 594.

²⁶ Ich habe die folgenden Monographien konsultiert: A. BRENT, *Ignatius of Antioch and the Second Sophistic. A Study of an Early Christian Transformation of Pagan Culture*, Tübingen, 2006; Th. A. ROBINSON, *Ignatius of Antioch and the Parting of the Ways*, Peabody, Massachusetts, 2009.

²⁷ A. HEISER, *Die Paulusinszenierung ... zeigt, dass die Darstellung der biblischen und späteren heiligen Figuren von den Erfordernissen der Gegenwart des vierten Jahrhunderts her entworfen sind.*

²⁸ Man kann das z. B. anhand der Verarbeitung der Erdbebenerfahrungen des Chrysostomos in Antiochien zeigen. Die A. HEISER, „«Die Erbe hat geschwankt, aber sie steht noch immer» Theologische Kontingenzbewältigung im spätantiken Antiochien“, in *Teologia*, 55 (1), 2014, S. 89-112.

Die Wahrnehmung der christlichen Vergangenheit Antiochiens durch den Heiligen Johannes Chrysostomos

In der Homilie XII; 13 über den ersten Brief an die Korinther verurteilt Chrysostomos eine Reihe von Aberglauben, falschen Traditionen und Gebräuchen. Er appelliert an die gute Praxis der ersten Christen, die ihren Kindern den Namen eines Heiligen gaben, um einem merkwürdigen Aberglauben²⁹ zu wehren:

„Denn soll dem Kinde ein Name gegeben werden, so legt man ihm nicht den Namen eines Heiligen bei, wie es die ersten Christen getan, sondern zündet Kerzen an und gibt ihnen Namen, und nach derjenigen, die am längsten brennt, benennt man das Kind und prophezeit ihm daraus ein langdauerndes Leben.“³⁰

„Wie es die ersten Christen getan“ ist also ein historisches Argument, aus dem schon Chrysostomos Nutzen gemacht hat.

Georges Florowsky, einer der bekanntesten orthodoxen Theologen des 20. Jahrhunderts, nannte Chrysostomos den *doctor eucharisticus*³¹. Damit ist gemeint, dass Eucharistie zusammen mit, oder als Teil der Ekklesiologie, sein wichtigstes dogmatisches Thema war. Macht Chrysostomos auch in dieser Hinsicht Gebrauch von der reichen christlich-liturgischen Tradition Antiochiens? Die Frage ist eindeutig mit „ja“ zu beantworten, auf der Basis eines Fragments aus der 3. Rede der Korpusreden gegen die Juden. Dort formuliert Chrysostomos eine Antwort auf die Frage „Warum denn fasten wir ... vierzig Tage?“ vor Ostern. „In alten Zeiten“ erklärt er, gingen viel „zu den heiligen Mysterien ... so wie es gerade traf. ... Da sich eben die Väter des Schadens bewusst waren, der aus dem nachlässigen Hinzugeben entsteht, sind sie zusammengekommen und haben für Fasten, Beten, (Predigt)-Hören ... vierzig Tage festgelegt, damit wir uns allesamt in diesen Tagen mit Sorgfalt reinigen ... damit wir ... mit reinem Gewissen (zur Eucharistie) hinzugehen. Sie haben uns durch diese Vereinbarung zur Gewohnheit des Fastens geführt und haben damit offensichtlich etwas Großes zustande gebracht.“³²

²⁹ Zum Aberglauben und den Halbchristen in Antiochien, siehe Ch. MARKSCHIES, „Der Heilige Chrysostomos und die «Halbchristen»“ in *Revista Teologică*, 17, 2007, S. 250-268; auch auf Rumänisch: Sfântul Ioan Gură de Aur și «Semicreștinii» în *Revista Teologică*, serie nouă, anul XVI (88), nr. 2, apr.-iun. 2007, S. 251-268 (übersetzt von Daniel Buda).

³⁰ J. CHRYSOSTOMOS, *Homilien über den ersten Brief an die Korinther*, übersetzt von Alois Hartl., coll. *Bibliothek der Kirchenväter*, 1 Serie, Band 71, S. 208.

³¹ G. FLOROVSKY, „St. John Chrysostom: The Prophet of Charity“, in *Aspects of Church History*, Belmond, Massachusetts, 1975, S. 81.

³² J. CHRYSOSTOMOS, *Acht Reden gegen Juden*, eingeleitet u. erläutert von R. Brändle, übersetzt von Verena Jegher-Bucher, Stuttgart, 1995, S. 116-117.

Es ist nicht deutlich wer „die Väter“ sind, die zusammenkamen um die Fastenzeit festzulegen oder wann und wo sie sich trafen. Es ist aber eindeutig, dass Chrysostomos hier eine in Antiochien (vielleicht auch anderswo?) existierende Tradition des Fastens und der Vorbereitung auf die Eucharistie darstellt, die er als Ergebnis der Vergangenheitserfahrung beschreibt.

V. Schlussfolgerungen

Nach diesem kurzen Durchgang ziehen wir die folgenden zusammenfassenden Schlussfolgerungen:

- (1) Chrysostomos nimmt die christliche Vergangenheit Antiochiens wahr. Die Analyse einiger Auszüge aus seinen Werken beweisen, dass ihm die reiche und zum Teil einzigartige christliche Geschichte seiner Stadt bewusst war und dass er sie für verschiedene Zwecke verwendet hat: für die Rettung der Stadt in einer sehr konkreten und kritischen Situation, für die moralische Festung seiner Herde, für den Aufbau von Vorbildern und für die Reinigung des praktischen und liturgischen Lebens. Wer sich mit der literarischen Überlieferung des Chrysostomos gut auskennt, würde an dieser Stelle sagen, dass unser geliebter Kirchenvater, der ein Moralprediger war, die Vergangenheit seiner Stadt für ethisch-moralische Zwecke instrumentalisiert hat.
- (2) Diejenigen, die eine Zuneigung zur Philosophie- oder Theologiegeschichte haben, werden sofort merken, dass für Chrysostomos die kirchliche Vergangenheit ein Medium der Manifestierung Gottes Vorsehung ist. Geschichte der Kirche, wie Geschichte allgemein ist für Chrysostomos *magistra vitae*.
- (3) Besonders für meine orthodoxen Brüder und Schwestern möchte ich unterstreichen, dass in des Chrysostomos Wahrnehmung der glänzenden Vergangenheit seiner eigenen Stadt jede Spur von Egozentrismus und Exklusivismus fehlt. Mindestens in den in dieser Vorlesung recherchierten Quellen ist Antiochien auf der Basis ihrer christlichen Vergangenheit als ein Geschenk Gottes für das ganze Christentum dargestellt.